

Emil Franzel. Geschichte des deutschen Volkes. Mit 32 Bildnissen. Adam Kraft Verlag, München 1974. Ln. 944 S., DM 59,—.

Der Verfasser, der vor kurzem starb — siehe den Nachruf für ihn auf Seite 278 — hinterließ mit diesem mächtigen Band eine Darstellung der deutschen Gesichte, wie wir sie in solcher Art noch nicht empfangen haben. Für ihn sind die Kriege und staatlichen Dinge nicht wichtiger als die wirtschaftlichen und besonders die kulturellen. Sein Geschichtsbild wird dadurch überaus lebendig, dargeboten von einer beglückenden erzählerischen Fähigkeit. Ihn zu lesen bereitet Genuß, ob man — wie meistens — seinen Urteilen beipflichten kann oder nicht.

Er will die deutsche Volksgeschichte, wobei der Ton auf Volk liegt, veranschaulichen, und das gelingt ihm — mit einer kleinen Schlagseite der Vorliebe für den österreichischen Teil der Nation. Die anderen vernachlässigt er nicht, abgesehen von den Auslanddeutschen sogar jener Striche Südosteuropas, die einst

zum Reich der Habsburger gehörten. Weder die Siebenbürger und Zipser, noch Bukowiner und Donauschwaben werden betrachtet, lediglich einmal in Nebensätzen genannt. Ebenso unerwähnt bleibt die Bewährung dieser Deutschen als Ausbreiter der abendländischen Gesittung und als Vorposten gegen östliche Anstürme.

Manche Binnenösterreicher neigen dazu, die Gegenden östlich der Leitha als ein Kolonialland des Kaisers zu sehen und zugleich zu übersehen. So versäumte es auch Franzel, trotz einiger Kritik an der führenden ungarischen Adelskaste, den Chauvinismus der Madjaren deutlich aufzudecken, der zu Österreichs Untergang sehr viel beigetragen hat. Man darf die reichhafte Gesinnung Wiens nicht loben ohne zu tadeln, daß sie in Ungarn die erstrebte und weithin gelungene Aufsaugung nichtmadjarischen Volkstums seit 1867 duldet und damit den Zusammenbruch des großen Staates mitveranlaßte.

Doch davon abgesehen stellt uns das Buch das Wesentliche stets vor Augen. Und weil Franzel die geistigen und künstlerischen Strömungen und deren große Persönlichkeiten mit Recht als Mitbeweger der Geschichte auffaßt, schuf er ein eindrucksvolles und herzerührendes Gemälde von des Volkes Schicksalen, Genialität und Tragödie.

Nach dem Hinweis darauf, daß sich in den Prophezeiungen Nietzsches und Spenglers unser Niedergang schon lange ankündigte, liest man die folgenden Schlußsätze: „Was vom deutschen Volk übrigblieb, geht in geschäftiger Suche nach materiellem Wohlstand in das dritte nachchristliche Jahrtausend. Aber niemand vermag zu sagen, ob und wann der deutsche Geist noch einmal ein deutsches Zeitalter zu zeugen vermag.“

Nach materiellem Wohlstand allein giert keineswegs das ganze Volk. Es gibt in Mitteleuropa und sonstwo noch Millionen Deutsche — davon zahlreiche in Knechtschaft — für die diese Aussage nicht gilt.

Heinrich Zillich

Industrielle Viertel überblättern, 1976, Seite 310
München